



Geschäfts-Freunde

Unternehmer Roman Maria Koidl und SPD-Exkanzlerkandidat Peer Steinbrück wittern einen Markt



Die Milliarden-Maschine

Roman Maria Koidl, schillernder Kurzzeitberater von Exkanzlerkandidat Peer Steinbrück, will aus Europas Mehrwertsteuergewirr ein Geschäft machen. Er hat große Namen an Bord geholt. Nur: genügt das?

TEXT SIMON BOOK, CHRISTIAN RAMTHUN

Der Schlachtplan gegen Europas Steuerwahnsinn ist auf einen DIN-A0-Plan gepinnt, an eine Wand im Hinterhof des früheren Konstanzer Finanzamts. Die See-Sommerluft strömt durch die offenen Terrassentüren direkt auf Roman Maria Koidl, der in einem mit RMK-Initialen bestickten, weißen Hemd, wie immer einen Knopf zu weit offen, vor der Zeichnung steht. Mit seinen Armen vollzieht er den verschlungenen Weg der Milliarden nach. Jedenfalls versucht er es. Die Erklärungen fliegen nur so durch den Raum: Ein Kreis, sagt Koidl, bedeute Software-Eigenentwicklung. Ein Kasten: Fremdleistung. Es gibt viele Kreise und wenige Rechtecke auf diesem Plan, dazu eine Menge schwer verständliche Begriffe: Onboarding engine. VAT engine. Tax engine. „Meine Idee“, schließt RMK nach fünf Minuten. Zwei Jahre habe er sich all das mit seinem Team erarbeitet. Er, der „absolute Steuer-Laie“.

Mit seiner Firma ClearVAT – die drei Großbuchstaben stehen für Value Added Tax, also Mehrwertsteuer – will Koidl es allen noch einmal zeigen: Europas Steuertricksern, Tausenden überforderten Unternehmen, den Finanzministern in Berlin oder Paris, sogar der Brüsseler EU-Kommission. Er, der gescheiterte Politikvordenker, schillernde Kaffeehausunternehmer, erfolgreiche Onlinekunsthändler und kurzzeitige Hedgefondsberater, will eine der größten Hürden des digitalen Binnenmarktes aus dem Weg räumen. In diesen Tagen nimmt die Firma ihren Betrieb auf.

Vielen gilt die Mehrwertsteuer als langweiligste Steuer überhaupt, eine reine Reinraus-Buchhaltungsaufgabe. Ein Irrglaube, hat doch diese Steuer das meiste Gestaltungs-, Missbrauchs- und Fehlerpotenzial von allen staatlichen Abgaben. Allein in Deutschland beträgt das Aufkommen inzwischen rund 250 Milliarden Euro jährlich. Da-

bei ist der Umgang mit der Alltagsabgabe für ehrliche Unternehmer mittlerweile eine höchst riskante Angelegenheit. Eine übersehene Buchung, eine unvollständige Umsatzsteuervoranmeldung – und schon droht ein Strafverfahren, rücken Steuerfahnder und möglicherweise Staatsanwälte an. Gerade im grenzüberschreitenden Geschäft drohen viele Fallen. Denn jedes Land hat seine steuerlichen Besonderheiten und Ausnahmen.

Ein Paar Schuhe aus Italien, eine Kiste Rotwein aus Frankreich, Shortbread aus Schottland: Bei jedem dieser Einkäufe wird die Mehrwertsteuer fällig. Und zwar ab einer bestimmten Umsatzschwelle in dem Land, in das die Ware geht. Ein Onlinehändler, der europaweit Kunden bedient, bräuchte so theoretisch Zulassungen, Adressen, Steuerberater in allen 28 EU-Staaten, müsste jährlich Steuererklärungen in über 20 Sprachen abgeben. Und zudem die über 6000 Ausnahmen kennen, die es derzeit in Europa gibt.

Hier wittert Koidl das große Geschäft. Allerdings ist er, das gehört zur Wahrheit, weder der Erste noch der Einzige. Aber wohl der Lauteste. Und der mit den einflussreichsten Freunden.

Hilfe für 800 000 Händler

Schon heute werden knapp zwei Drittel des Onlinehandels über Marktplätze wie Amazon abgewickelt, die bald für die korrekte Steuerabrechnung aller dort getätigten

Geschäfte haften sollen. Für die verbleibenden, vor allem kleineren und mittleren der rund 800 000 Onlineanbieter in Europa, will die EU bis 2021 einen sogenannten One-Stop-Shop schaffen, um die komplizierte paneuropäische Steuerabwicklung zu vereinfachen. Ob und wie das klappt, ist jedoch unter Experten umstritten.

Der 52-jährige Koidl greift dem vor, hat eine Software entwickeln lassen und in die SAP-Cloud integriert, die sich direkt in den Verkaufsprozess beim Händler einschaltet. Das Steuerwissen kommt von den Wirtschaftsprüfern bei Deloitte, die über ihre europaweiten Büros die Abwicklung vor Ort übernehmen und Koidls Maschine mit den jeweils aktuellen Ausnahmetatbeständen und Neuregelungen füttern. So soll das ganze System à jour bleiben. Einen Teil des Umsatzes kassiert ClearVAT am Ende für diese Dienste. Von drei bis fünf Prozent ist in Branchenkreisen die Rede, was viel wäre im oft so margenarmen Onlinehandel.

18 Milliarden Euro, schätzen Experten, gehen Europas Finanzbehörden derzeit jährlich durch fehlerhafte Verzollung und Besteuerung beim innereuropäischen Warenverkehr verloren. Weitere fünf Milliarden durch den steuerlich falsch abgewickelten außereuropäischen Warenverkehr, sagt der EU-Rechnungshof. Gerade erst hat er die bisherigen Kontrollen geprüft. Ergebnis: Die Geldeintreibung werde „nicht wirksam durchgesetzt“. Auch die neuen Bestimmungen des Umsatzsteuer-Digitalpakets, die ab 2021 gelten, genügen dem Hof nicht. Nötig seien „technologiebasierte“ Systeme.

So sind Koidls öffentlich proklamierte Ziele, wie immer, hoch gesteckt: Bis 2021 will er eine Milliarde Euro Transaktions-

volumen über seine Maschine abwickeln, perspektivisch fünf Prozent Marktanteil in der EU erreichen. Das wären 50 000 Händler. Dafür hat er 7,5 Millionen Euro in der ersten Geldgeberrunde eingesammelt, vor allem von zwei Family Offices.

Zur Sicherheit hat Koidl sich noch Wirtschaftsglamour und Prominenz für sein Unternehmen besorgt. In seinem Aufsichtsrat sitzen der ehemalige Handelskammer-Generalsekretär Hanns-Eberhard Schleyer ebenso wie Ex-ProSiebenSat.1-Chef Thomas Ebeling, der sogar investiert ist. Obendrein der SPD-Grande Peer Steinbrück. Die beiden kennen sich noch aus Koidls Intermezzo für Steinbrücks Kanzlerkandidatur zur Wahl 2013. Der Unternehmer hatte für ihn das Konzept eines Digitalwahlkampfs entworfen – um danach von der Partei als „Heuschrecke“ beschimpft und abserviert zu werden.

Haken im Detail

2016 hatte Koidl Steinbrück dann von ClearVAT überzeugt. Der Bundesminister a.D. öffnete Türen im Bundesfinanzministerium und in der EU-Kommission. Doch während man in Berlin beim Stichwort ClearVAT zwar mit den Augen rollt, aber immerhin zuhört, herrsche in Brüssel regelrechtes „Desinteresse“, seufzt Steinbrück.

Dabei ist das Steuergewirr eines von vielen Problemen, die den digitalen EU-Binnenmarkt heute behindern. Trotzdem operiert in Deutschland neben Koidl bisher nur das Hamburger Start-up Taxdoo mit einem ähnlichen Modell. Die Firma von Gründer Roger Gothmann wickelt für inzwischen mehr als 100 Kunden vom Webshop bis zum Dax-Konzern den grenzüberschreitenden Steuerkram ab. Was er über die neue, schil-

lernde Koidl-Konkurrenz sagt? „Wir Hanseaten hauen halt nicht so auf die Sahne.“

Es wäre genug Platz für beide. Der Bedarf an derlei Lösungen sei da, meint Christoph Wenk-Fischer, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes E-commerce. Seit 15 Jahren doktere die Politik vergeblich an Mehrwertsteuerlösungen für den EU-Handel, sagt Wenk-Fischer. Er sehe da gerade nichts, „was das Geschäft von ClearVAT oder anderen in dem Bereich gefährden könnte“.

Die größte Gefahr für Koidl könnte indes hausgemacht sein. Schließlich muss er bei seinem Geschäftsmodell, um die Steuer abführen zu können, für eine rechnerische Sekunde selbst zum Händler werden – also haften, falls Steuern nicht gezahlt, falsch verbucht, inkorrekt abgeführt werden. Hat sich womöglich deshalb bislang noch kaum wer an das Geschäft herangetraut?

Es wäre ja nicht das erste Mal, dass Koidl ein Geschäft sieht, wo noch wenig ist: Als er 1996 die Kaffee-Kette World Coffee gründet und mit ihr den „Coffee to go“ nach Europa bringen will, ist der Markt schlicht noch nicht reif. Mit Anfang 30 verkauft Koidl schon wieder, für fünf Millionen Mark. Später erwirbt er von dem Geld die insolvente Most-Schokoladenfabrik, gibt später Teile an die Schweizer Migros ab. Heute unterhält er einen Onlinekunsthandel.

Was macht ihn so sicher, dass das neue Geschäft funktioniert? Koidl steht in seinem Konstanzer Büro auf und tritt vor eine Fotografie Sigmar Polkes. Dann zitiert er den US-Schriftsteller Robert Frost: „Zwei Wege boten sich mir dar. Ich nahm den, der weniger begangen war – und das veränderte mein Leben“, sagt er. Die leise Nummer ist nicht gerade das Ding von Roman Maria Koidl. ■

Ein Catering, so
besonders wie Sie!




DAHLMANN
Catering



www.dahlmann-catering.de | info@dahlmann-catering.de